31 Stunden im November : Schulend-Weekend in der Jugendherberge "Rotberg"

Autor(en): **Millischer, André**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum**

Band (Jahr): **67 (1990)**

Heft 8

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1031603

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Erlebnisse

31 Stunden im November

Schulend-Weekend in der Jugendherberge «Rotberg»[1]

André Millischer, Rodersdorf

Samstag morgen, 21. November 1987, 9.16 Uhr, Rodersdorf Station. Die nächsten 31 Stunden werde ich zusammen mit 16 andern Schülern und Schülerinnen aus dem «Laubfrosch» (so der Name der Kreisschule in Bättwil) und den vier Leitern Claudia Müller, Hans-Ueli Winter, Pater Notker und Pater Peter verbringen.

Pater Notker und Herr Winter treffen mit den 16 Schülerinnen und Schülern auch pünktlich mit dem Tram ein. Sie waren bereits in Flüh zugestiegen. Die beiden andern Leiter werden uns wohl sonst irgendwo erwarten. Nun, da wir alle beieinander sind, verlassen uns die beiden Herren ohne Kommentar wieder. Wir entdecken aber bald eine Spur von Papierfüssen, die uns durch das Dorf leitet. Vor der Kirche hört die Spur auf, aber da sind die beiden «Verschwundenen» wieder. In der Kirche erzählt uns Pater Peter einiges über das interessante Bauwerk. Anschliessend gibt es ein Znüni im Pfarrhaus nebenan.

Dann geht es an die Arbeit. Schon wieder Füsse! Nur diesmal im Format 60 × 30 Centimeter (Schuhgrösse 99 . . .). Darauf sollen wir, wie uns Pater Notker erklärt, uns selber darstellen; unsere Zukunft, unsere Interessen, unsere Ängste – unsere Gedanken also. Dies mit Farb- und Filzstiften, aber auch mit anderen Materialien.

Um etwa 11 Uhr sehen die einst grauen Pappfüsse bunt und interessant aus. Dann heisst es aber auch schon Weiterziehen. Die Füsse wandern in Pater Peters Auto und wir in Richtung Jugendherberge «Rotberg». Dort angekommen, beziehen wir unsere Betten und ein Zmittag, bestehend aus Wurstsalat. Dieser wurde von uns zubereitet, unter der Leitung von Claudia Müller, die uns in der Burg erwartet hat. Nach dem Essen und einer Partie Tischfussball finden wir uns im Aufenthaltsraum ein. Dort erzählt jeder, was er – oder sie – sich beim Gestalten seines Pappfusses überlegt hat. Diese Füsse landen dann nicht etwa im Papierkorb, sondern wir heften sie auf ein grosses Stück Stoff, das an die Wand gehängt wird. Nach einer Pause sitzen wir in Fünfergruppen zusammen und brüten Abschlussprojekte aus, die wir noch vor dem Ende unserer Kreisschulzeit durchführen wollen.

Nach dem Znacht, einer Portion flüssigen Käse – pardon, einem Fondue –, üben wir uns im Drachenbauen. Aber nicht etwa einen gewöhnlichen Drachen soll es geben, sondern einen chinesischen Kastendrachen. Soll. Einige werfen, nachdem ihnen die Bastelarbeit den letzten Nerv ausgerissen hat, das sich im Bau befindliche Gestell in die nächste Ecke. Vielleicht liegt es am Fondue, das doch etwas reichlich mit Weisswein «gewürzt» worden war? Etwa um Mitternacht schlafen wir dann ein. Natürlich gingen wir vorher noch ins Bett.

Am andern Morgen holt uns Pater Peter aus dem Bett. Dabei hat er seine Probleme, denn niemand will ihm folgen – ob das wohl auch am Fondue liegt? Beim Frühstück sind wir

aber alle mehr oder weniger wach. Ein Riesenbrot in Form einer Traube gilt es zusammen mit Butter, Milch und Konfi zu vertilgen, was auch bestens gelingt.
Anschliessend räumen wir unsere Zimmer auf und kommen wieder zusammen, um einen sonntagmorgendlichen Gottesdienst zu feiern. Nachdem wir «unseren» Raum von einer improvisierten Kirche zu einer noch improvisierteren Werkstatt umfunktioniert haben, arbeiten wir an unseren Drachen weiter, was zum Teil sehr schöne Resultate bringt – oder schrottreife Unfallprojekte.
Nach dem Mittagessen aus der Herbergsküche arbeiten wir an unseren Projekten weiter, die wir am Abend vorher bereits begonnen hatten. Schliesslich stehen folgende Sachen fest, die bis zum nächsten Frühling durchgeführt werden wollen: Ein Waldfest, eine Art Maskenball, eine Abschlussparty bzw. -disco und eine Nachtwanderung.
Die Zeit rennt. Inzwischen ist es 15 Uhr geworden, und das Weekend neigt sich dem Ende zu. Nach einem Abschlussphoto, das unser Hoffotograf Pater Notker knipst, ist es Zeit zum Gehen. Schade. Jetzt bleibt uns nur noch die Erinnerung an dieses (abgesehen vom Wetter) schöne Wochenende.

[1] Vgl. dazu meinen Artikel: «Schulend-Weekends – eigen-artig und einzig-artig», in: Walter Blum u. a. (Hg.): Stromaufwärts. Lebendige Pfarrei aus der Sicht heutiger Jugendarbeit. Rex-Verlag. Luzern 1987. S. 90–96.

Etwas Einmaliges!

Ranfttreffen 1988 unter dem Motto «Mensch werden»

Corinne Schmid, Rodersdorf

Warme Kleider, gutes Schuhwerk, Regenschutz und eine Super-Laune sind gefragt.
So ziehen wir am Nachmittag vor dem vierten Adventssonntag Richtung Bahnhof Basel SBB. Unser Zug fährt um 15 Uhr. Überall